

weit hinaus, und die grünen Wiesen und Felder, und hier und dort wird geläutet, und über die Wiesen und durch die Gebüsche gehen die Kirchleute, und nachher wird alles still draußen; nur die Hirten und die Herden und die Vögel sind noch da, und die Sonne scheint friedlich.

Dies ging eins nach dem andern den beiden durch die Gedanken. Aber unter ihnen rauschten und plätscherten die Wellen an den Seiten des Schiffes. Und wie sie so daran gedachten in ihrem Herzen, ward's ihnen inwendig heiß und heißer zum Weinen. Da stand der eine auf, ging an seine Kiste, schloß sie auf und nahm eine Bibel und ein Gesangbuch heraus und kam wieder zu seinem Kameraden. Und er las die Epistel und das Evangelium desselben Sonntags vor, und darauf betete der andere den Glauben. Und danach schlugen sie das Gesangbuch auf und huben an, mit lauter Stimme zu singen: „Wer nur den lieben Gott läßt walten.“

Es waren aber noch andere Auswanderer aus Deutschland mit auf dem Schiffe. Wie die das deutsche Kirchenlied hören mitten auf dem Meere, geht ihnen das Herz auf, und sie kommen herzu und stellen sich im Kreise um unsere beiden Bauersleute, entblößen ihr Haupt und singen mit:

„Wer nur den lieben Gott läßt walten  
und hoffet auf ihn allezeit,  
den wird er wunderbarlich erhalten  
in aller Not und Traurigkeit.“

Und der Gesang kam immer kräftiger aus Herzensgrunde und schallte weithin in die See hinaus, und das Meer rauschte darein wie eine Orgel. Da schwebte der Geist Gottes auf den Wassern.

Die beiden Bauersleute aber und alle die anderen, die dabei waren, hatten sich das Trauern aus der Seele herausgesungen, und es war ihnen selig zumute, als wären sie daheim im teuren Vaterlande.

Aus der Hunsrüder Chronik.

### 103. Der Sonntag im Sprichwort.

1. Ohne Sonntag kein Werktag. 2. Was der Sonntag erwirbt, schon der Montag verdirbt. 3. Am Feiertag gesponnen, hält nicht. 4. Kirchengehen säumet nicht.

5. Am Werktag schaffe alle Dinge;  
am Sonntag höre, bet' und singe!